Mister Millers Linienlicht

von Roda Roda

In atemloser Spannung lauschten die Herren des Physikerkongresses.

Der greise Nikola Tesla hatte das Antlitz in die Hand gestützt und zitterte vor Erregung.

Thomas Alwa Edison war aufgesprungen und verharrte in der Stellung einer gierigen Bestie -so, als wollte er dem Amerikaner dort oben das ganze Geheimnis auf einmal entreißen.

Doch Mister Miller gab sein Geheimnis nur langsam preis widerlich, berechnend langsam. Auch seine Ruhe war nur gemacht -die bebenden Nüstem bezeugten es, die rastlosen Finger.

In fast einschläfemdem Tonfall setzte er Tatsache auf Tatsache, Möglichkeit auf Möglichkeit -bis das ungeheure Gebäude dastand - der Grund auf dem breiten Erdboden, die Zinnen hoch iibér den Wolken, himmelhoch -himmelhimmelhoch, in der allerfernsten Sphäre.

Und als das Haus in der Gleiche war, da hatte Mister Abraham Miller die alte Wissenschaft gestürzt und neben ihr eine neue aufgerichtet - fix und fertig im Rohbau, und die anderen sollten nur den Zierat hinzutun.

Mister Miller hatte durch seine neue Lampe die Ätherhypothese widerlegt.

*

„Selten hat noch“, schrieb der „Berliner Lokalanzeiger“, „eine Erfindung mit so rascher und mächtiger Hand in das Rädergetriebe des sozialen Lebens angegriffen wie Mister Millers Linienlicht. Abgesehen von den weiter unten folgenden, von uns zuerst gebrachten zahlreichen Verabschiedungen hochverdienter Universitätsprofessoren hat die Lehre Hunderte von industriellen Unternehmungen an den Bettelstab gebracht. Die dieswöchentliche Sondemununer der „Woche“ (Preis 5,50 Mark) bringt 27 Porträts wirklicher Geheimräte, die von ihren Lehrkanzeln scheiden mußten, ferner 103 Bilder verkrachter Elektrizitäts-und Gasanstalten. Wir verweisen besonders auch auf die doppelseitige Kunstbeilage „Abraham Millers Schwiegermutter‘, welche, mit einem netten Rähmchen versehen, jeder deutschen Familie zum Schmuck gereichen wird.“

*

Ein Opfer der Umwälzung:

Professor Bäuchle in Erlangen hatte eben ein kleines Handbuch vollendet (in drei Quartbänden): „Grundzüge der Äthertheorie.” Die ganze Auflage mußte eingestampft werden. Professor Bäuchle ließ sich mit einstampfen.

Am Abend erschien der .Reichsanzeiger“ mit der Verleihung von Allgemeinen Ehrenzeichen - - - - einerseits an den Portier im Kriegsministerium - anderseits an Professor Bäuchle.

Der Portier freute sich ungemein.

Der greise Gelehrte konnte es nicht mehr. Er brodelte im Holländer.

*

Man hat aus den Berliner Gasrohren 31,000.000 Kilometer Lanzen angefertigt und aus Tausenden von Kandelabersäulen kleinkalibrige Geschütze. So hat der schöpferische deutsche Geist das Blatt glücklich gewendet, damit es wieder ein Ruhmesblatt werde in der vaterländischen Geschichte. - Die neuen Gasreiterregimenter erhalten kandelabergrüne Röcke mit messinghahnfarbigem Vorstoß -Auerstrümpfe und auf den laternartigen Helmen rotgelbe Federbüsche in Flammenform. --Das in Berlin stehende Leibgasregiment hat in der Neujahrsnacht auszurücken und sich zum Andenken an den historischen Berliner Silvesterulk die Helme einschlagen lassen.

*

Das alte Licht, vor Abraham Miller, pflanzte sich bekanntlich auf Kugelschalen fort, und seine Intensität sank daher quadratisch rnit der Entfernung von der Lichtquelle. Mister Millers Linienlicht geht Grade weiter - in jeder Richtung, die man ihm gegeben hat nicht radikal, sondern als Bündel von stetig gleichem Querschnitt. Es gibt also nirgends schwächeren Schein als an der Laterne selbst. Eine einzige kleine Miller-Lampe vermag die längste Straße taghell zu erleuchten.

Zwar hat schon der Direktor des Pierpont-Morgan-Lichttrusts, Mister Miller, auf die Möglichkeit hingewiesen, mit Hilfe des Linienlichts den Marsbewohnern Signale zu geben - das Verdienst aber, den Gedanken aufgegriffen und ausgestaltet zu haben, gebührt doch unstreitig der Berliner Akademie der Wissenschaften. Sie ist es gewesen, die der Marskorrespondenz den Schirmherrn verschafft und die Sache dadurch zu einer Sache der zivilisierten Menschheit eigentlich erst recht gemacht hat.

Welcher titanische Einfall, Brücken über den gähnenden Raum des Alls zu schlagen! Botschaften zu tauschen mit den vernünftigen Wesen anderer Welten!

Wir, die irdische weiße Menschenrasse, haben --nicht wahr? -Botschaften von Stern zu Stern noch nie empfangen. Nun sollen Wir sie als erste aussenden. Gibt uns das nicht die stolze Gewißheit, daß wir nicht nur an der Spitze der Völker zwischen Nordund Südpol marschieren - nein, daß Wir Weißen die Pioniere aller Sonnensysteme sind!

Was wir errungen, erdacht und gebildet haben, soll, wenn einst nach Äonen der Ball des Phöbos erkaltet, den Bewohnern anderer Himmelskörper als Erbe verbleiben.

*

Die geliebte Dichterin Gertrude von Schlampitz hat dem titanischen Gedanken in zwei reizenden Distichen Ausdruck gegeben, die in der „Deutschen Hausfrauenzeitung“ erschienen sind:

,.Einstens reichte die Welt von Byzanz bis nördlich nach London,
Bis Kolumbus sie dann weiter westwärts gedehnt.
Später kam Abraham Miller, ein zweiter Kolumbus, doch größer
Er entdeckte erst die - richtige Neue Welt“

*

Am 18. Oktober 1913 ward vor der Kieler Sternwarte ein feierlicher Feldgottesdienst gehalten. Drei Marinemusiken spielten ,,Eine feste Burg“.

Einige Minuten vor zehn Uhr abends meldete der Direktor des Observatoriums, daß der Projektionsapparat der Miller-Lampe auf den Mars gerichtet sei. .

Punkt zehn Uhr begab sich der Schirmherr mit seiner Begleitung an den Taster. (Die Herren in Gala mit den Bändern der inländischen Großkreuze und umflortem Degen, die Damen in geschlossenen, grauen Seidenroben und Jetschmuck - Hoftrauer siebenter Klasse urn den Herzog von Kamtschatka.) ’

Nach einer kurzen Ansprache, die nachher vom Wolffschen Büro noch bedeutend gekürzt werden mußte, drückte der Schirmherr den Taster nieder; die Kaltglühlegierung der Miller-Lampe schoß einen mächtigen weißen Pfeil gen Himmel zum Mars empor.

Mit entblößten Häuptern und mäuschenstill harrte die unendliche Menge;

Die laute Litanei des Marine-Oberpfarrers mischte sich in das Rauschen des fernen Meeres.

Da schlugen plötzlich - nach zehn Minuten - sämtliche telegraphischen Apparate der Erde in

einem einzigen Augenblick an.

Morsezeichen. Eine Depesche vom Mars.

Mit fieberhafter Ungeduld wurde der, Text gelesen:

waschedi eleni nasprani tznesaji
maji dalschi opti eschowani sapowi damei.

*

Nun - darauf war niemand gefaßt gewesen. Dieses Ergebnis übertraf die kühnsten Erwartungen der Zuversicht.

Dieselbige Nacht bis zum grauen Morgen saßen die Gelehrten der Kieler Universität über den Zetteln mit dem rätselhaften Inhalt. gebeugt. .

Das Volk umlagerte das Gebäude. Niemand mochte schlafen gehen, ehe er die Bedeutung des Marstelegramms vernommen hatte.

Mathematiker, Orientalisten, Altund Neuphilologen versuchten die Erschließung des Geheimnisses.

Am Morgen des 19. Oktober - Professor Sommer (der berühmte Sommer!) hat mit Hilfe einer wenig verbreiteten südmongolischen Mundart drei Wörter des Marstelegramms gedeutet:

eleni -Weltall.
maji (vergleiche das indogermanische Maja) - Gottheit.
opti - Brüder.

Dr. Winter übersetzte nach Anklängen an die Papuasprachen:

tznesaji -die Ferne.
maji -unsere.
eschowani -Herrscher, Fürst; eventuell: Ehrerbietung.
sapowi --Gruß. . .

Wenn. also auch' der berufene treue Dolmetsch für das Marstelegramm noch nicht ge funden ist -soviel ist sicher: Es bedeutet den himmlischen Gruß eines Brudervolkes an die Menschheit und ihre Häupter.

Elf Uhr. Folgende Depesche gelangt von der Sternwarte Prag an die Sternwarte Kie1:

fr. prag 53 + 751 21 19 10/20 -m.-
fraglicher text ist rein tschechisch deutsche übersetzung lautet ihre mitteilungen interessieren uns nicht im mindesten weitere belaestigungen verbeten marsbewohner.

*

Mit Recht bemerkt dazu das „UniversitätsZentralblatt “:

„Wenn auch die Sehnsucht der Erdvölker nacheiner dauernden Verständigung mit den außerirdischen Vernunftwesen durch die illoyale Haltung der letzteren (der Marsleute) unbefriedig't bleibt -die Feststellung allein, daß letztere (dié Marsleute) eine auch den ersteren (den Erdleuten) geläuflge Zunge reden, wird auf die Wissenschaft dieser (der Erdleute) von jenen (den Marsleuten) auf Jahrhunderte hinaus befruchtend wirken.“